

MOMASSGRUPPE

“ Moewan ”

Mit abgrundtief in den Hosentaschen Eingebuddelten zarten Händen spazierte er am Stadtrand, wie er es sich in der letzten Zeit hatte Zur wohltuenden Gewohnheit werden lassen. Die Tiefschwarze Sonnenbrille im Gesicht, ein Wärmendes Stirnband für die Ohren, denn es war Erst Vorfrühling und nachts noch bitter-kalt. Er Hatte es sich wie gesagt zur Gewohnheit werden Lassen am Tage, und mit Vorliebe in den frühen Morgenstunden Spaziergänge zu machen. Diese Führten ihn meist nicht sehr weit, aber weit genug, Um Abstand zu gewinnen, von der lähmenden Arbeit im Plattenbau oder im Beton, wie er es Nannte ohne rot zu werden.

Die Gegend am Rande der Stadt hatte gerade hier Viele, oft bizarre Gesichter. Und im Grunde seines Inneren wechselten sich Moewan, wie wir ihn Nennen wollen, diese Verfärbungen seiner Seele Wie Masken, oder wie man heute zu meinen Glaucht, und es hoch-trabend Seelenlandschaften Genannt hat. Egal wie man es nennen will, meist Blieb Moewan davon nur ein Schattenspiel, ein Von Erinnerungen begleiteter Wander-Stab. Diese Erweckten in ihm die Lebensgeister, munterten Ihn auf, und dies war erforderlich, um nicht Streunenden Hunden zum billigen Spiel zu Werden.

Moewan hörte erstaunt das Schreien der Möwen, Und er glaubte, er hörte sie zum ersten Mal, Wohlwissend das er sich täuschte. Ihm wurde in

Diesem Moment an Klarheit über-deutlich, daß er Lebte, gelebt hatte und leben wollte. Nur wußte er Jetzt nicht, wie er diesem Gefühl eine Entsprechung geben könnte, die Gewißheit auf Den Gipfel treibend, mußte er sich mit diesem Erlebnis abfinden, ob er nun wollte oder nicht, er Hatte nicht die Möglichkeit zu wählen, zu eng Waren seine Bande die ihn umgaben.

Die Erträglichkeit der Leidensfähigkeit hatte sein Gesundes Maß längst überschritten. Die Schmerzgrenzen waren ausgereizt, oft lag er in der Brache seiner Unzulänglichkeiten und ertappte Sich dabei, daß er aufgegeben hatte. Es blieb ihm Keine andere Wahl, sich dessen bewußt, daß er Scheitern würde. Er weigerte sich sein Schicksal Anzunehmen, noch es länger zu ertragen. Der Widerstand gegen das Ungemach war Wachgerufen, es war an der Zeit aus der Demütigen Haltung sinnloser Verbeugungen Herauszukommen. Er wollte seinen Weg finden.

Das Geröll seiner eigenen Unerfahrenheit, seine Not im Umgang mit dem Leben, und die Unfähigkeit seinen Mann zu stehen, versperrten Ihn noch den Weg. Und das unstete Leben hatte Ihn so sehr im Griff, als das er es nur schwer sein Eigen nennen konnte. Er gehörte nicht sich selbst, War den Wechselfällen des Daseins ausgesetzt, Hilflos wie ein Schiffbrüchiger an seiner Planke Hängend. Das hatte er begriffen, trotzdem Verweigerte der Verstand noch immer den Gehorsam, ohne das er vermochte, ein Ende

Abzusehen. Dies war nicht in Sicht, die einsame Insel war nur Wunsch-Denke im Taumel des Bewußtseins.

Wenn die Vergangenheit auflebt, dann dürfen wir Uns schon einmal ausruhen auf dem Flickenteppich unserer Erinnerung. Wir müssen Ihn verknüpfen mit der Gegenwart, das ist Entscheidend unserem ausharren; weil wir die Zukunft nicht erwarten können, machen wir die Zeitreise, ein Zeit-Gemisch, dessen man bei aller Zeitlosigkeit habhaft werden muß, sonst geht uns Das beste verloren, es wäre schade.

Das was wird, könnte schon einmal gewesen sein, Auf die Gefahr hin im Labyrinth der Zeitlosigkeit Den Verstand zu verlieren, ist man gezwungen Seine gegenwärtigen Möglichkeiten zu Untergraben, es würde uns den Kopf kosten, sich Auch nur um ein Deut zu überschätzen.

Moewan lebt immer wieder auf, vom Schreien Der Möwen geweckt. Er ist nachgiebig, durch Vergessen findet er zu sich selbst, eine Sentimentale Andacht verjüngt sein Gedächtnis.

Wenn Moewan einmal nicht bei der Sache ist, Dann hat man schon mal den Eindruck als denke Er über jeden Schritt, der ihn weiterbringt kurz Nach, die Schritte sind dann weit, aber kraftlos Und gebremst. Er geht diszipliniert an der Imaginären Leine der Vorsichtigkeit, als wüßte er Nicht in wessen Hand er sich befindet. Im Prinzip

Ist es ihm gleichgültig, wenn nur guter Mut nicht Verloren geht. Moewan geht eben seinen Gang, Auch wenn die Beine oder der Kopf es ihm Versagen. Das hat ihn auf eine besondere Art Widerstandsfähiger gemacht, er lebt auf in seinen Gewohnheiten solange sie ihm Genuß bereiten.

Schwieriger wird es wenn die Seele nicht Mitspielt, wenn sich Herz und Verstand verschworen haben und seinen Weg verstellen, Dann leugnet er einfach ihre Existenz und geht Mitten durch, denn die Erfahrung erst lehrt uns, Egal welcher Konfession man zugeneigt, was ein Gott mit Bedeutung vermag, wenn man den roten Faden verloren hat.

Er verweigert sich aus guter Gewohnheit jeder Form von unfreiwilliger Vereinnahmung, denn Verweigerung und Abschottung sind seine Reaktionen. Die Selbstverleugnung wäre das Ende Vom Lied, die Erfahrung aber lehrt und Gott liebt, Unsere Bedürfnisse können nicht immer befriedigt Werden. Wer die Gemeinschaft sucht, der wird die Einsamkeit brauchen, um in ihr zu bestehen.

Jene tragen die Gemeinde im Herzen, wir kennen Sie gut, es wird sich immer ein Platz zum Verweilen finden, aber auf Dauer ist nirgends ein Platz für uns reserviert. Die Evolution wird sich Selbst gerecht, wenn man gelernt hat Abschied zu Nehmen. Der Mut zum neu beginnen kommt nicht Ohne Entscheidungen aus, doch man darf die Segel nicht streichen, wenn der Wind noch weht.

Man nimmt Fahrt auf, nutzend die gegebene Zeit,

Die rechte Stunde, die Augenblicke werden sich Einstellen, muß man auch manchmal vergeblich Warten, bevor ein Traum in Erfüllung geht.

Moewan findet seine Bahn, das rechte Lot hält Ihn im Zirkel seiner Möglichkeiten, manchmal ist Es irritierend in die Ungewißheit einzutauchen.

Wer es wagt hinaus zu gehen, der ist nicht vor Begegnungen gefeit, manchmal begegnet man sich Selbst, ein anderes mal ist niemand ein so Zuverlässiger Begleiter wie die Natur, welche zu Unserer eigen wird, wenn man sich auf sie Einläßt.

Wenn Moewan einmal nicht spaziert, dann liegt Er in der Brache seines Domizils und grübelt über Sein Leben nach, ohne dabei ein vernünftiges Ende zu finden. Die Ratlosigkeit und die Verzweiflung treiben ihn schließlich neuerlich Seinen eingeschlagenen Weg fortzusetzen, auch Wenn er dabei immer im Kreis läuft, die Phantasie Bringt ihm die Abwechslung ins Spiel, die Vielfalt Der Naturen übertrifft jede Monotonie, die heute Oft den modernen Menschen auszeichnet, auch Wenn er sich dabei selbst nicht immer Freund sein Kann, er läßt sich den Natur-Menschen nicht Negieren, er hat sich zu widersetzen gelernt.

Seit wir Moewan kennen-lernten sind Jahre Vergangen, eine schwere Krankheit drohte ihn Hinwegzuraffen, dabei wußte eigentlich niemand So recht was er hatte. Die angesprochene Niedergeschlagenheit war beinahe zum Dauerzustand geworden, wir können nicht sagen,

Was ihn wieder zurückgebracht hat, uns ist es Recht das er sich entschieden hat, sein Leben Fortzusetzen.

Über Moewan schreiben können wir eigentlich Erst seit wir mit ihm zu leben begonnen haben, Dies geschieht manchmal unfreiwillig und ist eher Ein zwanghafter Versuch, sich selbst neu zu Erfinden. Man muß dabei schon in Moewans Künstlerherz vordringen, um zu begreifen, worum Es in der Schöpfung der Natur des Menschen und Unserem inneren wie äußeren Kosmos gegangen Ist, in der Allgegenwart des Augenblicks Verwischen sich die Linien von Vergangenheit Und Zukunft.

Auf der Suche nach einem Freund begegneten Wir in Moewan immer öfter uns selbst, und dieser Zarte Schmetterling muß eingefangen werden, Denn es scheint viel Weisheit darin verborgen, Dies hat uns Moewan gelehrt.

Es ist schon kurios das für Moewan die vielen Maulwurfshaufen auf seinem Weg ein Sinn-Bild Sind für den Aufbruch, der Vorfrühling schickt Auch in diesem Jahr seine Boten. Ob wir Moewan Wiedererkennen, wird er sich wieder im Schrei Einer Möwe wiedererwecken lassen, vielleicht Trennten sich unsere Wege nur vorübergehend, Noch tragen wir ihn im Herzen, und dies ist uns Beweis genug für seine Existenz.

Die Unerbittlichkeit der Geduld hat uns Moewan Zurück-gebracht, er hatte in der Zwischen-Zeit

Seine Zelle lieben lernen, diese Gruft im Beton
Der neuzeitlichen, immer fragwürdigen
Geborgenheit, sie war ihm immer ein Verdikt um
Zu sterben, nicht um darinnen zu leben.

Abstoßend und kalt erscheint ihm jede fern
Geheizte Kompfort-Wohnung, der eigene Herd ist
Synonym für die Abhängigkeit. Seinen
Ansprüchen konnte keine Gerechtigkeit
Widerfahren, dabei war es sein Glück, daß er es
Verstand mit seinen Gefühlen zu spielen, wie das
Jeder tut, wenn er nicht ausgelastet ist. Die
Erfüllung die nicht von selbst sich entstellt muß
Inszeniert werden, ansonsten bleibt man
Vergeblich wartend am Ende der dumme. Die
Liebe vermag am ehesten die Erfüllung zu
Offenbaren, dies entschädigt für erfahrenes Leid.

Gewannen aber seine Gefühle Gewalt über ihn, so
Daß er sie nicht mehr aus eigener Kraft zu steuern
In der Lage war, dann war die Not am Mann eine
Verlorene Liebesmüh. Er geriet ins taumeln und
Handelte sich blaue Flecken ein.

Um dies abzustellen, sind wir in unserem
Wunsch-Denken wieder auf Wanderschaft mit ihm
Gewesen. Er ist noch sehr mitgenommen, kommt
Uns gehetzt und gejagt vor, wie ein streunender
Hund, unser Gedächtnis kann nicht darüber
Hinweg täuschen, er war am Ende. So haben wir
Ihn noch nicht gekannt.

Moewan hegt schon wegen seines Namens eine
Angeregte Freundschaft zu seinen gefiederten
Freunden, hier findet er viel Freude. Doch macht

Es ihn schon traurig, daß er nicht wie sie in der Lage ist, einfach wegzufiegen. Dann ist Moewan Die Unruhe selbst, in gesunden Grenzen gesetzt, Mag das anregend und wohltuend sein, wird das Äußere aber von der Unruhe erfaßt und geht in Hektik über, dann muß man seine Nerven Regenerieren und erst einmal wieder zur Ruhe Kommen, dies haben ihn seine Kontakte zu einem Nervenarzt gelehrt.

Wenn aber auch das nicht hilft, dann geht Moewan einen anderen Weg, denn viel liegt ihm Daran diese Unruhe abzustellen. Er besinnt sich Dann auf die Kraft welche im schöpferischen Akt Sich einbringt, diese geht an die Wurzeln, das ist Notwendig um zu genesen. Moewan kennt diesen Akt, und weiß damit umzugehen.

Er ist selbst gelegentlich schöpferisch in seiner Veranlagung, nennt dabei eine stattliche Anzahl Verschiedener Werke in vielfältigen Techniken Sein eigen, sein Wesen ist dabei modern, sein Fühlen eher konservativ. Der Zwiespalt der Person Läßt sich nicht immer vermeiden, dies spiegelt Sich in seinen Werken. Oft grenzt es an Schizophrenie, das macht ihn sehr einsam, aber er Weiß das es nicht anders geht. Wenn er die Einsamkeit nicht erträgt, dann führt er Selbstgespräche, lange Monologe in denen sich Seine Unrast austobt. Wenn die Verzweiflung am Deutlichsten zu Tage tritt, dann sind es schon mal Nur noch tierische Laute, welche er von sich Abstößt wie einen Fremdkörper.

Manchmal weiß er nicht weiter, es bilden sich ihm Fragen, ohne das sich Antworten einstellen, Trotzdem stellt er sich ständig Fragen. Das hat ihn Sehr schweigsam werden lassen, denn mit einer Unzureichenden Antwort ist nicht leicht ein Auskommen zu machen. Um sich gerecht zu Werden, bleibt ihm einzig die Selbstvergessenheit.

Heute war er in der Altstadt, welche einmal das Zentrum bildete, heute ist es nur noch eine Touristische Attraktion, das müssen sie gesehen Haben!

Es sind die drei großen Stadtkirchen und die Vielen Ruinen alter und weniger alter Häuser, sie Ziehen ihn in ihren Bann, und sie sind ihm Ungebrochene Faszination, wie die Zeit vergeht?

Hier findet er auch Muse mit Katzen und Tauben Ein Zwiegespräch zu führen, aus denen heraus er Sich dann wieder wohler fühlt, Verbundenheit Braucht ihre Grunderlebnisse.

Die Gefahr in Maßlosigkeit abzudriften, sie war ihm wohl bekannt. Durch Übungen in Abstinenz Und Askese findet er zu seinem Gleichgewicht Und erobert die Gelassenheit, sie werden ein Stück Weit zu unentbehrlichen Begleitern, die Selbsthilfe geht ihm über alles, etwas aus eigener Kraft zu schaffen, dies ist ihm das höchste Ziel.

Es ist ein Irrglaube, wissen zu wollen, worin Moewans Geheimnisse liegen, er kennt sie selbst Nicht, gerade deshalb bewahrt er sie vor dem

Schädlichen Licht der Öffentlichkeit. Er lebt im Verborgenen, dies verzaubert seine Welt.

Die innere Unruhe verführte Moewan schon zu so Mancher Kapriole. Ohne etwas Glück kommt Niemand aus dem Teufelskreis der Einfalt. Ohne Tiefere Einschnitte geht es nicht, sein Leben Konnte er von Grund auf ändern, ohne in Überkommene Strukturen zurückzufallen.

Moewan geht seinen Weg, manchmal weiß er nur Nicht welchen er einschlagen soll, meist wählt er Den kürzesten Weg, das kann dann schon mal Einen Umweg bedeuten. Es ist immer gut Umwege zu gehen, mit höheren Schwierigkeiten Fertig zu werden stärkt das Selbstbewußtsein. Das Stück entlang der Uferpromenade stimmte ihn Jedesmal melancholisch. Einmal wurde diese Melancholie herb gebrochen. Er fand auf seinem Weg einen toten Schwach, blutüberströmt im Neuschnee der vergangenen Nacht. Wenn man Weiß das Schwäne kräftige Wasservögel sind, Kann man sich vorstellen, daß es einen Kampf Gegeben haben muß.

Moewan findet seinen Weg, wenn er auch nicht Immer gleich das Ziel ist, auch wenn er nicht Weiß wo er hinführen wird, denn manchmal Gaukelt uns die Universalität des unbekanntes Eine Welt vor, welche absolut scheint und entleert Von allen Inhalten und frei in der Form.

Moewan sucht seinen Weg, und wenn er dornig
Und steinig wäre, aber er meidet den Sand der
Kiesgruben, diese sind ihm zu nachgiebig.

Öfters hat Moewan zu kämpfen, und das kann bis
Zum Krampf führen, dann hat es sich mit dem
Kampf, aber er gibt sich nicht auf, das geht bis zur
Selbstzerstörung. Er weiß es und kann doch nichts
Dagegen tun, völlig willenlos überläßt er sich
Dann dem Zufall, dieser aber ist gnadenlos.

Wir schütteln manches mal den Kopf über
Moewan, wie geht er bloß diesen Weg der ein
Fluch scheint, aber wir können ihm nicht raten,
Und unsere Versuche scheiterten kläglich, aber
Das Glück für einen neuerlichen Einstieg möge
Uns holt sein.